80 Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2400.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 3 Nagold, Donnerstag den 4. Januar 1906.

Noch immer
werden
Bestellungen für das I. Quartal
auf den **täglich** erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Plauderstübchen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Amtliches.

Die H. H. Ortsvorsteher u. Ortsschulaufseher

werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 4 Abs. 1. der Verf. der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betr. die fortlaufende Statistik der Taubstummen, vom 10. Mai 1902 (Reg.-Bl. S. 153) für jedes in der Gemeinde vorhandene nicht in einer Taubstummenanstalt befindliche **taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kind** im Anfang des Kalenderjahres, in dem es das 7. Lebensjahr vollendet, ein **Fragebogen** gemäß § 3 Abs. 1 der gen. Min.-Verf. in 3facher Ausfertigung auszulegen und **bis spätestens 15. ds. Mts. dem Herrn Oberamtsarzt** zu übersenden ist.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß für diejenigen taubstummen Kinder, welche in diesem Jahre in eine staatliche Taubstummenanstalt aufgenommen werden sollen, dem Fragebogen ein besonderes Aufnahmegesuch der Eltern oder deren Stellvertreter nebst einem Taufschein, Impfschein, Staatsangehörigkeitsnachweis und einem Vermögenszeugnis anzuschließen ist (§ 8. Abs. 2 u. a. O.)

Nagold, Altensteig-Dorf, den 3. Januar 1906.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Ritter. Schott.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler Fürst Bülow dürfte, wie die Berliner „Post" schreibt, Veranlassung nehmen, voraussichtlich zu Ostern mit dem neuen italienischen Minister des Aeußern, Marchese San Giuliano, zusammentreffen, um ihn persönlich kennen zu lernen. Der Minister hat, wie das Blatt erfährt, ein deutsch abgefaßtes Telegramm an den Fürsten Bülow gerichtet, aus dem hervorgeht, daß in der auswärtigen Politik Italiens, soweit sie den Dreibund betrifft, keinerlei Aenderung eintreten wird.

Der Landesverein preußischer Volksschullehrer hat auf dem von 1800 Teilnehmern besuchten Lehrertag in Berlin zu dem neuen Schulgesetzentwurf Stellung genommen und sich für die Bildung größerer Bezirke zur Aufbringung der Grundgehälter ausgesprochen. Gegen die konfessionellen Bestimmungen des Entwurfs erhob die Versammlung ernste Bedenken. Sie genügten nicht dem Art. 24 Abs. 1 der Verfassung, der bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen den konfessionellen Verhältnissen möglichste Berücksichtigung zugestehe, ordneten vielmehr unter angeblicher Berücksichtigung der konfessionellen Interessen das Volksschulwesen einseitig den historisch-kirchenregimentlichen Rücksichten unter. Durch diese Bestimmungen werde die Weiterentwicklung der Volksschule zu einer einheitlichen nationalen Bildungsanstalt unterbunden und die Errichtung voll entwickelter Schulsysteme verhindert, insbesondere die unterrichtliche Versorgung der Kinder der Minderheit erheblich geschädigt. Den Schulgemeinden sei freizustellen, ob sie konfessionelle oder gemeinsame Schule errichten bezw. die bestehenden Schulen konfessionell oder gemeinsam einrichten wollten. Ebenso sei den Gemeinden das Recht zu gewähren, konfessionelle und gemeinsame Schulen nebeneinander einzurichten. In diesem Fall stehe es den Eltern frei, ob sie ihre Kinder einer konfessionellen oder einer gemeinsamen Schule zuführen wollen. Die aus der konfessionellen Trennung der Schulen entstehenden Mehrkosten hätten die betreffenden Gemeinden ohne Beihilfe des Staates selbst zu tragen; dagegen könne für den Religionsunterricht der Minderheiten an mehrklassigen Schulen durch Anstellung von Lehrern der Minderheiten über die Forderungen des Entwurfs hinaus Sorge getragen werden. Die Zusammensetzung der Lehrkörper an Schulen mit Kindern verschiedener Konfession solle möglichst der konfessionellen Zusammensetzung der Schüler entsprechen. Die Anstellung der Lehrer sei so zu ordnen, daß den Gemeinden mit mehr als 25 Schulstellen das Recht der Lehrerberufung und den Gemeinden mit 25 und weniger Stellen das Recht, für jede Stelle einen Lehrer vorzuschlagen, eingeräumt werde. Die Lehrerberufung durch die Gemeinden bedürfe der Bestätigung der Schulaufsichtsbehörden. Die Gründe der Nichtbestätigung seien anzugeben. Bei der Anstellung der Schulleiter (Rektoren und Hauptlehrer) sollten die Gemeinden dieselben Befugnisse, wie bei der Anstellung der Lehrer haben. Weitergehende Rechte sollen bestehen bleiben. Ferner wurde einheitliche Besoldung aller Volksschullehrer verlangt, und zwar 1350 ℳ Grundgehalt und neunmal 200 ℳ Alterszulage als Mindestsätze. Die Mietsentschädigung sei bei der Pensionierung mit mindestens 400 ℳ in Ansatz zu bringen.

Zur Marokko-Konferenz veröffentlicht der „Corriere della Sera" einen Artikel „von besonderer Seite", in dem hervorgehoben wird, daß England, Amerika, Rußland und Spanien Frankreichs Wünsche unterstützen werden. Dasselbe müsse auf Grund der bekannten Mittelmeer-Abmachung auch Italien tun. Für Italien, als Verbündeten Deutschlands, sei es deshalb am geeignetsten, zwischen Deutschland und Frankreich zu vermitteln.

Aus Konstantinopel wird der „Voss. Ztg." berichtet, daß ein ernster Konflikt zwischen der Pforte und den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands im Anzug sei, da der Sultan sich nicht länger die zweiten Stationsschiffe gefallen lassen wolle, die diese Botschaften seit den armenischen Metzeleien im Bosporus unterhalten. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß die Pforte eine Entscheidung herbeizuführen suchen wird bei Gelegenheit der unmittelbar bevorstehenden Rückkehr des französischen zweiten Stationärs. Zweifellos wird von diesem Schiff hinsichtlich der Durchfahrt durch die Dardanellen Schwierigkeiten zu bereiten suchen.

Titeländerungen. Eine im Regierungsblatt veröffentlichte K. Verordnung betr. die Prüfungen für den Verkehrsanstaltendienst schreibt für die „Eisenbahn- und Postreferendäre II. Klasse" künftig den Titel „Referendar", für die „Eisenbahn- und Postreferendare I. Klasse" den Titel „Eisenbahn- oder Postassessoren" vor. Eine K. Verordnung betr. die Forstdienstprüfungen verlängert das akademische Studium für die Forstkarriere von mindestens 3 auf mindestens 3½ Jahre. Die „Forstreferendäre zweiter Klasse" erhalten künftig den Titel Forstreferendare, die „Forstreferendäre erster Klasse" den Titel „Forstassessoren".

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Januar.

Vortrag Haehl. Wir machen einstweilen darauf aufmerksam, daß uns auf Sonntag den 14. Januar wieder ein Vortrag des Herrn Dr. Haehl über das Thema: „Wie sieht es im Innern des Menschen aus?" in Aussicht steht, der umso interessanter zu werden verspricht, als zur Illustration lebensgroße Modelle verwendet werden.

Unglücksfall. Am Tage der Eröffnung der Eisbahn ereignete sich ein Unglücksfall. Der 9jährige Sohn der Witwe Kocl kam zu Fall und brach den Oberschenkel. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Es dürfte dieser Fall zur Vorsicht mahnen, so daß nicht kreuz und quer gefahren wird, sondern immer in einer Runde.

Die Verkaufsautomaten auf den Bahnhöfen können nach einem Urteil des Strafsenats des K. Oberlandesgerichts Stuttgart als Bestandteile oder Anhänge des Eisenbahngewerbebetriebs angesehen werden und unterstehen dann den Vorschriften der Gewerbeordnung (§ 41a) bezüglich der Schließung an Sonn- und Festtagen nicht. Dies aber nur unter der Voraussetzung, daß die Eisenbahnverwaltung in ihrer Eigenschaft als Eisenbahnunternehmerin die Aufstellung solcher Automaten im Interesse des Reiseverkehrs verfügt oder genehmigt hat, sowie daß die Automaten tatsächlich Bedarfsgegenstände für die Reisenden enthalten und damit Bedürfnisse letzterer befriedigen. (Diese Bestimmung dürfte in ihrer Dehnbarkeit nicht zum Vorteil des ohnehin bedrängten Mittelstands gereichen. D. R.)

Tageslänge. Mit Eintritt in das neue Jahr freut sich jedermann, daß nun die Tage auch wieder länger werden. Seit dem kürzesten Tage, dem 21. Dezbr., an welchem die Sonne um 8.11 auf- und um 3.45 Uhr unterging haben die Tage bereits wieder um 8 Minuten zugenommen. Am 2. Jan. fand der Sonnenaufgang um 8.13 und der Sonnenuntergang 3.55 Uhr statt. Die Zunahme

Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von P. L. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Wenn je ein junger Mann durch einen einzigen Satz verblüfft wurde, so war es meine Wenigkeit durch diese seltsame Aeußerung Madges. Ich ging den Bahnsteig auf und ab, bis ich zum Frühstück gerufen wurde, und zerbrach mir den Kopf darüber, in welcher Absicht sie wohl ihre Worte gesprochen haben könnte. Am liebsten hätte ich angenommen, sie wolle mir zu verstehen geben, ich täuschte mich mit der Vermutung, es wäre zwischen ihr und Lord Ralles etwas im Werke. Aber ich hatte mit eignen Augen zu viel gesehen, als daß ich ihr darin hätte trauen mögen. Und doch konnte ich sie auch nicht für eine Kokette halten; ich wurde zornig auf mich selber, daß ich auch nur einen Augenblick einem solchen Gedanken hatte Raum geben können.

Obwohl mich ihre Worte so sehr beschäftigten, ließ ich mir doch das Frühstück gut schmecken; hierauf ging ich in den Cullenschen Wagen und berichtete, was Camp und Fred depeschiert hatten, und wie es mir gelungen war, den Inhalt des ersteren Telegramms zu erfahren. Herr Cullen und Albert konnten gar nicht genug Worte finden, meine Gewandtheit zu preisen; und dabei war es doch einfach nur ein glücklicher Zufall gewesen; sie schienen zu glauben, ich sei die ganze Nacht aufgeblieben, um auf das Telegramm zu warten. Die Person, an deren Meinung mir am meisten lag — Fräulein Cullen — sagte gar nichts, aber sie warf mir einen Blick zu der mein Herz wie einen Schmiedehammer pochen machte und mich mit großen Hoffnungen erfüllte.

Wir redeten dann noch längere Zeit darüber, was am besten zu tun sei, konnten aber zu keinem Entschluß kommen. Da brachte der Bahnhofvorsteher mir ein Telegramm vom Generalpostmeister.

Ich riß es auf und las:

„Erkennen Sie gerichtliche Verfügungen nicht an und behalten Sie Briefe bei sich, gemäß früherer Weisung. Auf unser Ersuchen hat der Staatssekretär für den Krieg den kommandierenden Offizier von Fort Whipple angewiesen, Ihnen militärischen Schutz zu senden. Sie haben sich sofort an diesen zu wenden, wenn es Ihrer Meinung nach notwendig ist. Liefern Sie unter keinen Umständen Eigentum der Vereinigten Staaten an Behörden des Territoriums aus. Schicken Sie uns weitere Berichte."

„O, prachtvoll!" rief Madge in die Hände klatschend.

„Herr Camp wird finden, daß andre Leute sich ebensogut wie er darauf verstehen, Ueberraschungen zu arrangieren!" sagte ich lustig.

„Gewiß, augenblicklich!" entgegnete ich aufstehend und fügte noch hinzu: „Möchten Sie sehen, was ich schreibe, Fräulein Cullen?"

„Natürlich, gerne!" rief sie, hurtig aufspringend.

Und Lord Ralles bemerkte brummig: „Ja, wir wollen doch sehen, was der Betriebsdirektor zu telegraphieren hat."

„Sie brauchen sich nicht zu bemühen," bemerkte ich, aber er folgte uns trotzdem ins Bahnhofgebäude. Das ärgerte mich, zugleich aber fiel mir ein, er käme nur deshalb mit, weil er eifersüchtig zu werden anfing, und das war kein unangenehmer Gedanke! Mochten nun seine Gefühle sein, wie sie wollten — genug er stand dabei, während Fräulein Cullen und ich den Wortlaut des Telegramms besprachen. Ich bemühte mich gar nicht, es kurz zu machen, aber endlich waren wir doch fertig damit, und dann sagte Lord Ralles in kühlem, beinahe befehlendem Tone zu Madge: „Da das Telegramm erledigt ist, so machen wir — denk' ich — einen kleinen Bummel."

„Ich glaube, ich habe heute morgen keine rechte Lust dazu," antwortete sie.

„Ich glaube, Sie tun doch besser, mitzukommen," versetzte Seine Lordschaft dringlich und in einem Tone, daß ich Lust bekam, ihn auf der Stelle niederzuschlagen.

Zu meiner Ueberraschung schien Madge zu zögern, schließlich sagte sie: „Wenn Sie's wünschen, will ich mit Ihnen auf dem Bahnsteig auf und ab spazieren."

Lord Ralles nickte und sie gingen hinaus. Ich war verblüfft und zugleich wütend über die Art und Weise, wie er mich hatte links liegen lassen. Ich dachte hin und her, vermochte aber weder für sein Benehmen noch für das des jungen Mädchens eine andre Erklärung zu finden, als daß sie bereits heimlich verlobt wären, und daß dem Lord die von Fräulein Cullen mir erzeigte Freundlichkeit mißfiele. Aber Madge erschien mir als ein so ehrliches, offenherziges Mädchen, daß ich durchaus nicht glauben konnte, sie hätte nur mit mir gespielt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Tages ist vorerst nur abends bemerkbar; bald aber wird auch die Sonne morgens wieder früher aufgehen; Am 20. Jan. geht die Sonne schon wieder 8.01 auf und erst 4.22 Uhr unter, so daß die Tageslänge, die am 21. Dez. 7 Stunden 34 Min. und am 2. Jan. 7 Stunden 42 Min., am 20. Jan. 8 Stunden 21 Minuten beträgt; der Unterschied der Tageslänge beträgt vom 21. Dez. bis 20. Jan. bereits 47 Minuten.

Weihnachtsfeiern.

= **Wildberg,** 3. Jan. (Weihnachtsfeier.) Nachdem der Arbeiterverein sein Weihnachtskränzchen am 17. und der Militärverein am 26. Dez. v. J. abgehalten, folgte der Liederkranz mit dem seinen am Neujahrabend. Der Besuch war auch hier ein äußerst zahlreicher. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstandes, Geometer Gärtner wurde ein reichhaltiges Programm, das neben einem Tenorsolo aus Männerchören und humoristischen Stücken bestand, zu allseitiger Befriedigung abgewickelt. Besonderen Beifall ernteten die wirklich gelungenen Darbietungen der Herren Bihler, Carle, Krendler, Pistor, Roller, Schöz und Sicker. Den Schluß der Feier bildete eine Gabenverlosung, die Ueberraschungen aller Art bereitete.

Obertalheim, 2. Jan. Eine gelungene, vielbesuchte Christbaumfeier hielt am Stephanstag und Neujahr der hiesige Kirchenchor. Außer dem „Glöcklein von Innisfär" war es hauptsächlich das Schwegelbauersche Stück „Der Kegelobed", das den Zuschauer fesselte. Das ganze umrahmten prächtige, gut vorgetragene Weihnachtslieder, namentlich das Schäfersche Lied „Beim Abendläuten". Möge der Kirchenchor uns noch öfter mit solchen Aufführungen erfreuen.

Stuttgart, 4. Januar. **Der Landtag** wird laut einer im Staatsanz. veröffentlichten Kgl. Verordnung am 11. Januar wieder zusammentreten. In der bevorstehenden Tagung wird der Landtag ein ebenso umfangreiches, wie wichtiges Arbeitspensum zu erledigen haben. Für die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten im Plenum sind vorbereitet das Verfassungsgesetz nebst dem Landtagswahlgesetz, die Hoftheatervorlage, verschiedene Eisenbahnpetitionen, das Gesetz über die Bahneinheiten, der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Weiler Karlshöhe und Salon mit Ludwigsburg und die Eingaben um Eingemeindung von Degerloch, Botnang und Kaltental nach Stuttgart. Man nimmt an, daß in derselben Zeit, in welcher die Abgeordnetenkammer diese Gegenstände erledigt haben, die Kammer der Standesherren die Gemeindeordnung und wohl auch noch die Bezirksordnung behandeln kann. Sodann dürfte es zu einer längeren Pause in den Plenarberatungen kommen, während welcher die Kommissionen der zweiten Kammer sich mit den abweichenden Beschlüssen der Standesherren zur Verwaltungsreform, mit der Gerichtskostenordnung und dem neuen Eisenbahnbaukreditgesetz betreffend den Stuttgarter Bahnhofumbau u. s. w. zu beschäftigen haben werden und gleichzeitig die Kommissionen der Standesherren die von der Abgeordnetenkammer behandelten Vorlagen, darunter die Verfassungsreform, in Beratung ziehen können. Bis dann das Plenum wieder zusammentreten wird, dürfte man ziemlich weit in das Frühjahr hineingekommen sein. Was an Anträgen und Fragen aus dem Schoße der Abgeordnetenkammer selbst im Laufe der bevorstehenden Tagung noch kommen wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen; vermutlich werden wohl die Fleischteuerung und einzelne Bestandteile der neuen Reichssteuerprojekte zum Gegenstande einer Erörterung gemacht werden.

Stuttgart, 3. Jan. Raubmord. Zu der Ermordung des Taglöhners Gottlieb Aberle in der hies. Karlsvorstadt wird noch amtlich gemeldet, daß der Mörder außer dem baren Geld noch eine blecherne unverschließbare Kassette mitgenommen hat, in der Bescheinigungen über Sparkasseneinlagen, 1 Pfandschein und weitere für den Täter wertlose Papiere sich befunden haben. Der Täter hat am Freitag mittag diese Papiere aber ohne das bare Geld von hier aus an das Stadtpolizeiamt durch die Post zugesandt nebst einem anonymen Zettel des Inhalts, er sei dazu bestimmt worden, den Aberle, den Hexenmeister, der im Oberland, namentlich bei Ravensburg, so viele Betrügereien begangen habe, zu töten. Aberle hat sich tatsächlich mit Viehkuren als Wunderdoktor abgegeben. Trotz eifriger Nachforschungen der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Mörder ausfindig zu machen. — Aus Tübingen wird gemeldet, daß nach einem Maschinenschlosser von Hof in Bayern gefahndet wird, der dort flüchtig ging und mit Aberle unter verdächtigen Umständen zusammen gewesen sein soll.

Stuttgart, 4. Jan. Revision. In der am 23. Dez. v. J. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelten Strafsache gegen den wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten ledigen Schreiner Wilhelm Stürner von Ablingen hat dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kaiser, nunmehr Revision beim Reichsgericht eingelegt.

r. **Stuttgart,** 2. Jan. Der Kassier Schramm der Stuttgarter Gewerbekasse tat am Tage seines Austritts aus dieser Firma, am 30. Dez. 05 einen Griff in die Kasse. Bis jetzt sind 5000 ℳ beigebracht. Schramm ist verhaftet.

r. **Stuttgart,** 3. Januar. Auf der Planie hat sich gestern abend 9¼ Uhr ein zugereister Arbeiter einen Revolverschuß in die rechte Schläfengegend beigebracht. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital übergeführt.

r. **Talheim,** 3. Jan. In der Christnacht gebar ein Dienstmädchen hier ein uneheliches Kind, das man im Strohsack des Bettes tot auffand. Das Kind, ein Mädchen, war verkrüppelt, die Mutter behauptet, daß es tot zur Welt gekommen sei.

Böckingen, 3. Jan. Zwei Musiker des Artillerieregiments in Ludwigsburg wollten mit ihren Instrumenten über den gefrorenen See. Beide brachen ein. Sie konnten sich nur dadurch retten, daß sie sich an ihrer großen Pauke festhielten und so dem Ufer zusteuerten. Das kalte Bad soll keine weiteren Folgen gehabt haben. Später mußten auch noch ein paar Kinder aus dem nassen Element gerettet werden.

Göppingen, 1. Jan. Hohes Alter. Seinen 95. Geburtstag konnte vor einigen Tagen der hier im Ruhestand lebende Pfarrer a. D. Dieterich in verhältnismäßig großer Rüstigkeit begehen. Er ist der älteste Mann der Stadt und auch der älteste evangelische Geistliche des Landes.

r. **Heilbronn,** 2. Jan. Bankinspektor Gugler von Stuttgart, der kürzlich bei einer Fahrt nach Gottsen verunglückte, ist seinen Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen.

Heilbronn, 2. Januar. Die Eismassen im Oberlauf des Neckars haben sich vergangene Nacht gestellt. Der Unterlauf geht stark mit Treibeis.

r. **Rommelsbach,** 2. Januar. Ueber die Feiertage wurde dem Bauern Kern von Rommelsbach der Geldbeutel mit einigen hundert Mark Inhalt aus den Kleidern gestohlen.

r. **Ulm,** 3. Jan. In der Station Scheer, Strecke Sigmaringen—Ulm verhütete gestern der Führer des Schnellzuges 384 ein schweres Unglück. Derselbe gewahrte gleich nach Ausfahrt aus dem Tunnel, daß ein Güterzug zum Teil noch auf dem Geleise stand, in das der Schnellzug einlenken mußte. Er vermochte den Schnellzug, der den besetzten Salonwagen des Fürsten Fürstenberg mitführte, noch rechtzeitig zum Halten zu bringen.

r. **Ravensburg,** 3. Januar. Am letzten Samstag verunglückte der Pferdeknecht Gregor Hafner bei Posthalter Birk, indem er infolge Scheuens der Pferde unter den Wagen geriet und tot auf dem Platze blieb.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar. Der Inhaber eines Berliner Kommissionsgeschäfts, namens Jakob, hat sich heute erschossen. Jakob war Mitglied und in letzter Zeit Vorstand verschiedener Spielergesellschaften, in denen er wie der Konfektionär mitteilt etwa 250 000 ℳ verloren haben soll.

Von der hohenzollernschen Grenze, 30. Dezbr. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat heute mittag Sigmaringen verlassen, um seinen dauernden Wohnsitz in Berlin, wo er das Kommando einer Brigade übernehmen wird, aufzuschlagen. Die Sigmaringer bedauern sehr den Weggang ihres Fürsten, geben sich aber der Hoffnung hin, daß die doppelten Berufsgeschäfte, die dem Scheidenden als Chef einer ausgedehnten Verwaltung und als Brigadekommandeur obliegen werden, in nicht allzu langer Zeit den Fürsten veranlassen, seine Residenz wieder nach Sigmaringen zu verlegen.

Bombad. Schwarzwald, 30. Dez. Nach sechswöchiger Unterbrechung ist jetzt wieder Schneefall eingetreten. Als Kuriosum aus dem Wetterjahr 1905 sei erwähnt, daß wenige Tage vor Weihnachten in Orten der Amtsbezirke Waldshut und Sankt Blasien noch Kartoffeln geerntet und das letzte Dehmd eingebracht wurde.

Freiburg i. Br., 30. Dez. Das am Weihnachtsabend bei einem Großkaufmann ausgesetzte 2jähr. Mädchen ist nach behördlichen Ermittelungen das Kind eines Dienstmädchens aus Schiltach. Die Mutter scheint aus Not gehandelt zu haben.

Mannheim, 31. Dezbr. Die deutschen Tabakbauern und die Tabaksteuervorlage. In einer am 28. Dez. v. J. hier unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Haas-Darmstadt stattgehabten Sitzung hat die deutsche Tabakbaukommission, die Vertretung der deutschen Tabakbauinteressenten, zur Tabaksteuervorlage Stellung genommen. Einmütig hat sie der nachstehenden Erklärung zugestimmt:

„Die dem Reichstag vorliegende Tabaksteuervorlage erscheint den deutschen Tabakpflanzern nur dann annehmbar, wenn

1. an der im Interesse des heimischen Tabakbaues unbedingt erforderlichen Zollerhöhung von 125 ℳ pro Doppelzentner für unbearbeitete Tabakblätter festgehalten wird,
2. die Beseitigung der zur Herstellung von Rauch-, Kau- und Schnupftabak dienenden Tabakblätter durch einen Zollsatz von nur 110 ℳ in Fortfall kommt,
3. die Erhöhung der dem heimischen Tabak hinsichtlich des Wertes relativ schwerer belastenden Tabaksteuer von 45 auf 62 ℳ unterbleibt,
4. die im finanziellen, volkswirtschaftlichen und sanitären Interesse gebotene hohe Besteuerung bezw. Zollbelastung der Zigaretten erfolgt,
5. die eine übermäßige Einfuhr herausfordernden Uebergangsbestimmungen beseitigt werden,
6. die in der Gesetzesvorlage vorgesehene Berücksichtigung eingetretener Hagelschäden der Tabakkulturen entsprechende Anwendung findet."

Die Deutsche Tabakbaukommission wird diese Stellungnahme in Kürze in einer Denkschrift begründen.

Spittel (Lothringen), 1. Januar. Vier junge Bergarbeiter von hier, die in der vergangenen Nacht Sylvester gefeiert hatten, begaben sich heute morgen gegen 5 Uhr in die Küche der elterlichen Wohnung eines der jungen Leute, wahrscheinlich um sich noch etwas Eßbarem umzusehen. Einer von ihnen fand einen Sack mit Pulver, aus dem einige Körner herausrieselten. Der Unvorsichtige versuchte diese mit einem Streichholz zu entzünden, und im nächsten Augenblick explodierte die ganze Pulvermenge. Die vier Bergleute wurden tödlich verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Die Marokko-Konferenz.
Eine weitere Aeußerung des Kaisers?

Berlin, 3. Jan. Aus Paris meldet die Voss. Ztg.: Der Figaro erhält eine neue Mitteilung aus Berlin, wonach der Kaiser kürzlich im Privatgespräch seine Befriedigung ausgedrückt hätte über die Veröffentlichung seiner Friedensäußerung durch die französische Presse und deren Aufnahme in Frankreich. Die Polemik eines Teils der deutschen Presse bezwecke nur, das deutsche Vaterlandsgefühl zu erregen und gegen die schädlichen Theorien Bebels zu ver-

---

Wenn ich aber auch verblüfft war, so gedachte ich doch keineswegs, dem Lord einfach freies Spiel zu lassen; sobald ich mich vergewissert hatte, daß das Telegramm aufgegeben war, gesellte ich mich zu dem spazierengehenden Paar. Die nun folgende Stunde dürfte wohl keinem von uns dreien Vergnügen gemacht haben; aber ich machte mir nichts daraus, daß ich selber so elend war, so lange ich nur Ralles an einer freien Aussprache mit Fräulein Cullen verhinderte. Und sein mürrisches Wesen zeigte klar und deutlich, daß meine Anwesenheit diese Wirkung ausübte. Aus Madge konnte ich nicht klug werden. Ich hatte immer geglaubt, ein bißchen vom Frauenherzen zu verstehen, aber ihr Benehmen ging über mein Verständnis.

Augenscheinlich fand sie an unserm Spaziergang durchaus keinen Gefallen, denn plötzlich sagte sie: „Ich will in unsern Wagen gehen; ich bin gewiß, daß Sie und Lord Ralles einander Gesellschaft genug sind."

Und dabei traf mich ein Blitz ihrer Augen, in denen eine unterdrückte Heiterkeit funkelte, während ihre Gesichtszüge vollkommen ernst blieben. Trotz dieser Voraussagung trennten der Lord und ich uns im selben Augenblick, da sie fort war. Ich trödelte dann noch etwa eine Stunde lang herum, zu aufgeregt, um irgend etwas andres zu tun, als zu rauchen; ich wartete nur auf eine Einladung oder einen Vorwand, um in den Cullenschen Wagen gehen zu können. Gegen 11 Uhr erhielt ich diesen Vorwand in Gestalt eines Telegramms und begab mich dabei sofort in den Wagen, um es der Gesellschaft triumphierend vorzulesen.

„Telegramm erhalten. Eine Abteilung von zwei Schwadronen des 12. Kavallerieregiments unter Befehl des Rittmeisters Singer ist nach Ash Forks beordert; reitet binnen einer Stunde ab, kommt um 5 Uhr dort an.

C. D. Olmstead, Adjutant."

„Das wird aber nicht genügen, Gordon!" rief Herr Cullen. „Das Mandat wird vorher hier sein."

„Um Gottes willen, da droht doch nicht schon wieder neues Unheil?" seufzte Madge.

„Wäre es nicht besser, wenn Sie sich, so lange Sie noch Zeit haben, aus dem Staube machten?" schlug Albert aufgeregt vor.

„Weglaufen ist aber gar nicht meine Sache!" antwortete ich.

„O, bitte, tun Sie's, nur dies einemal!" bettelte Madge. „Wir wissen ja bereits, wie mutig Sie sind!"

Ich dachte einen Augenblick nach; um die Wahrheit zu gestehen, hatte ich gegen das Weglaufen an sich nicht so überwältig viel einzuwenden — nur gegen das Weglaufen von Madge.

„Ich würde es Ihnen zuliebe tun," antwortete ich. Dabei sah ich Fräulein Cullen an, so daß sie mich diesmal verstand, auch ohne daß ich die Worte besonders betonte. „Aber ich sehe durchaus keine Veranlassung, mir Unbequemlichkeiten aufzuladen, wenn es nicht nötig ist. Kommen Sie mit und sehen Sie, ob meine Methode nicht ganz ebenso gut ist."

Wir gingen ins Bahnhofgebäude, und ich befahl dem Telegraphisten, Rock Butte anzurufen; hierauf diktierte ich:

„Zugführer des Zuges Nr. 3 ist bei Ankunft in Rock Butte anzuweisen, bis auf weiteren Befehl dort zu halten.

Richard Gordon, Betriebsdirektor."

„Das wird mir das Weglaufen und ihnen das Nachlaufen ersparen," sagte ich; freilich befürchte ich, ein langes Warten in Rock Butte wird ihre gute Laune nicht gerade erhöhen."

Die nächsten paar Stunden verbrachten wir alle, wie man sich wohl denken kann, in großer Aufregung. Die Zeit verging hauptsächlich — ich muß es bekennen — mit allerlei Manövern und Kriegslisten zwischen Lord Ralles und mir, um Madge ausschließlich in Beschlag zu nehmen, was allerdings keinem von uns beiden gelang.

Dieser Kampf nahm alle meine Gedanken so in Anspruch, daß ich gar nicht merkte, wie die Zeit verging. Erst als der Sheriff sich auf dem Bahnsteig zeigte, kam es mir zum Bewußtsein, daß wir uns dem Höhepunkt unseres Abenteuers näherten. Ich stellte ihn den Cullens vor, und wir standen plaudernd beisammen, als ich plötzlich auf dem Höhenzuge im Süden eine Staubwolke sah, auf die ich Fräulein Cullen in unauffälliger Weise aufmerksam machte. Sie ging mit mir in Nr. 97, um meinen Feldstecher zu holen, sah hindurch und rief dann sofort:

„Ja, ich sehe Pferde — und o! Da sind die Sterne und Streifen! Ich glaube, so innig habe ich unsre Flagge noch nie geliebt!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

teidigen. Kaiser Wilhelm wünsche eine gute Marokko-Konferenz.

Ausland.

Paris, 2. Jan. Der Matin teilt folgende Worte mit, die König Eduard in einer Unterredung mit einem Franzosen geäußert haben soll. Der König sagte: „Ich habe Gründe zu der Annahme, daß, was man auf dem Kontinent glauben möge, keine Nation wirklich daran gedacht hat, den Frieden Europas zu stören und ich bin sicher, daß keine gegenwärtig daran denkt, ihn zu bedrohen. In den Beziehungen zwischen Frankreich und England wird sich nichts ändern. England hat schon unter dem vorigen Kabinett versucht, sich dem russischen Reiche zu nähern. Das heutige Kabinett beabsichtigt, darin fortzufahren, um völlig jedes Mißtrauen und jeden Interessen-Konflikt zwischen beiden Ländern zu beenden.

Eine Nordpolexpedition im Luftschiff beabsichtigt im Juli des laufenden Jahres der Amerikaner Walter Wellman von Spitzbergen aus zu unternehmen. Wie aus Paris gemeldet wird, befindet sich dort gegenwärtig im Auftrage Wellmanns, der von einem amerikanischen Konsortium unterstützt wird, ein Luftschiff von 196 Fuß Länge und 49 Fuß Durchmesser im Bau, dessen Rauminhalt 226 000 Kubikfuß fassen wird. Das Luftschiff soll bis April fertig gestellt sein.

Paris, 31. Dez. Eine internationale Hochstapler- und Räuberbande ist nach vielen Mühen der Pariser Polizei in die Hände gefallen. Die Straftaten dieser Spitzbuben beziffert sich zu Hunderten, und man stößt bei der Untersuchung auf immer neue Ueberraschungen. An der Spitze dieser Bande stand ein gewisser Mirabel, der seit langer Zeit von der Marseiller Polizei gesucht und vor einigen Tagen, mehr durch Zufall, in dem Pariser Vorort Neuilly entdeckt wurde. Er hatte dort eine geradezu fürstlich eingerichtete Villa und galt in der ganzen Umgebung als ein reicher Gentleman. Er operierte mit seinen Leuten hauptsächlich in den großen Badeorten Aix-les-Bains, Vichy-Royat, Royan, Cauterets usw., und einer seiner Spießgesellen soll sogar der Geldgeber eines der bekanntesten Spielkasinos sein. Ein anderer hielt einen Rennstall und ist auf dem Turfe recht bekannt. Fortwährend finden in Marseille und anderen südfranzösischen Städten neue Verhaftungen in diesem Handel statt, dessen Verfolgung den Behörden von Marseille obliegt.

London, 1. Jan. Die Lieferungskandale in Südafrika. Die Kommission, die dazu eingesetzt war, eine Untersuchung über die Armeelieferungen während des Burenkrieges anzustellen, hat am Mittwoch diese Untersuchungen abgeschlossen, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß eine gerichtliche Verfolgung einer Anzahl von Offizieren unvermeidlich ist. Die Namen der Betreffenden sind noch nicht bekannt gegeben worden, die Verhandlungen werden jedoch öffentlich geführt werden. Die Aussagen der Zeugen in Südafrika waren besonders ernst und schwer belastend. Einer der Lieferanten erklärte, es sei ganz unmöglich gewesen, ohne Bestechung über Lieferungen für die Armee zu verhandeln. Es wird noch einige Wochen dauern, ehe der unerquickliche Prozeß beginnt.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 2. Jan. Die Pet. Tel.-Agentur meldet: In maßgebenden Kreisen sieht man als das wichtigste Ergebnis der Ereignisse in Moskau die Tatsache an, daß die Truppen ihrer Pflicht treu geblieben sind und den Aufstand unterdrückt haben. Die Untersuchung stellte fest, daß die von den revolutionären Blättern aufgebauschten Fälle von Auflehnung unter den Truppen außerdem nicht durch revolutionäre Anschauungen, sondern durch wirtschaftliche Verhältnisse veranlaßt worden sind. Man muß annehmen, daß Moskau für lange Zeit von der revolutionären Organisation befreit ist. Diese Organisation ist noch an einigen Punkten Rußlands tätig, aber ihre Unschädlichmachung ist nur eine Frage der Zeit. Die russische Regierung ist entschlossen, eine aktive Politik gegen die revolutionären Umtriebe zu verfolgen und bis zu Ende zu gehen. Die gesunde Mehrheit der russischen Gesellschaft hat, zwischen Befreiungsbewegungen und revolutionärer Anarchie zu unterscheiden vermocht und beginnt, sich um die Regierung zu scharen. Es ist anzunehmen, daß die ernsten politischen Kreise die gegenwärtige Politik der russischen Regierung verstehen, durch deren tatkräftiges Vorgehen sowohl die wirtschaftlichen Kräfte des Landes, als auch das Leben zahlloser russischer Bürger erhalten werde.

Mitau, 3. Jan. Gestern ist General Beckmann hier eingetroffen, der beauftragt ist, den Aufstand in Kurland niederzuwerfen. Vor allem sollen die gesetzlichen Behörden wieder eingesetzt werden, die gegenwärtig vertrieben sind. Zu diesem Zwecke werden Truppenabteilungen mit den Vertretern der Behörden nach den verschiedenen Gebieten entsandt werden.

Memel, 2. Jan. Das „Memeler Dampfboot" meldet: Nach Aussage des Kapitäns des heute von Libau eingetroffenen Dampfers „Kehrwieder" war die Stadt bei Abfahrt des Dampfers ruhig. Die Bahnen, die in Libau münden, verkehren seit gestern; ebenso funktionierten die Post und der Telegraph. Ein Truppenaufgebot aller Waffengattungen wird in den nächsten Tagen erwartet. — Von dem Pillauer Hafenschlepper „Vorwärts" wurden 11 und von dem Dampfer „Dagmar" 68 Passagiere aus Libau in Memel gelandet.

Riga, 2. Jan. An 50 Revolutionäre erschossen heute gegen Morgen den Torwächter der außerhalb der Stadt befindlichen großen Gummiwarenfabrik, Provodnik, stürmten die Räume, wo elf wachthabende Dragoner schliefen, und töteten sie. Darauf flüchteten sie, einige Tote mitnehmend. Zwei Eskadronen mit Maschinengewehren sind ausgerückt.

Riga, 2. Januar. Den elf Dragonern wurden die Gewehre fortgenommen und sie dann in den Beiten erschossen. Weitere 13 Mann wurden schwer verwundet. Zwei Hilfe holende Soldaten und ein auf Posten stehender Schutzmann wurden ebenfalls erschossen. Die Revolutionäre flüchteten auf einem geraubten Fabrikwagen, beschossen die vorüberfahrenden Trammywagen, wobei sie mehrere Personen töteten und verwundeten. Vor der Fabrik steht ein Maschinengewehr. Der Fabriksweg ist abgesperrt. Viele Arbeiter sind verhaftet und sollen erschossen werden, wenn die Schuldigen nicht ermittelt werden.

„Väterchen, Du mußt verreisen!" Ueber die gemütliche Art, wie hie und da bei den russischen Bauern Revolution gemacht wird, berichtet die Voss. Ztg.: Erschien da vor längerer Zeit bei einem Gutsbesitzer eine Bauerndeputation.

„Väterchen," sagte der Führer nach langem Räuspern, „Du solltest verreisen."

Der Gutsbesitzer, ein bequemer Junggeselle, meint es mit einem im Interesse seiner Gesundheit gegebenen Rat zu tun zu haben und erwiderte, er habe es Gott sei Dank nicht nötig, zu verreisen.

Die Bauern ziehen ab. Nach einiger Zeit kehrt die Deputation wieder und der Wortführer beginnt:

„Väterchen, Du solltest verreisen."

„Warum soll ich denn verreisen?" fragte der Gutsbesitzer, „ich bin ganz gesund."

Verlegene längere Pause. Endlich beginnt der Sprecher wieder: „Väterchen, du solltest aber doch verreisen."

„Warum? Zu welchem Zweck?"

„Väterchen," antwortete der Führer der Deputation, „wir müssen Dein Haus niederbrennen."

„Warum wollt Ihr denn mein Haus niederbrennen? Habe ich Euch nicht gut behandelt, Euch nicht gute Löhne gezahlt, Euch nicht ein neues Schulgebäude errichtet?"

„Ja, Väterchen, das hast Du alles getan, aber Dein Haus müssen wir doch niederbrennen. Aber verreise nur ganz getrost; wenn Du wiederkommst, bauen wir es Dir wieder auf."

Die Bauern mußten oder wollten irgend eine Ordre parieren, wollten aber auch dem guten Besitzer nichts zu leide tun und versprachen den Schaden gut zu machen, noch ehe sie ihn angerichtet.

Die deutsche Wacht in Afrika.*)

Mel.: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall ꝛc."

Es braust ein Ruf durchs deutsche Land,
Vom Alpenfirn zum Nordseestrand,
Vom Weichselstrom zum grünen Rhein:
„Wer will des Landes Streiter sein?" —
:,: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, :,:
:,: Wir Deutschen fürchten nichts, als Gott allein! :,:

„Im fernen dunklen Afrika,
Durch Kaufwut vieles Leid geschah;
Laut schreit dort unsrer Brüder Not,
Die deutsche Flagge ist bedroht!"
Lieb' Vaterland ꝛc.

Der Ruf erschallt, man hört das Weh,
Die Schiffe stechen in die See;
Freiwillig zieh'n die wack'ren Reih'n
Der Deutschen in den Kampf hinein. —
Lieb' Vaterland ꝛc.

Vom Himmel glüht der Sonne Strahl,
Entbehrung, wilde Durstesqual,
Und doch folgt tapfer Streich auf Streich
Mit Gott, für Kaiser und für Reich! —
Lieb' Vaterland ꝛc.

So steh'n voll Mut in Afrika
Die Söhne der Germania
Vereint auf treuer, deutscher Wacht,
bis bricht der schwarzen Feinde Macht. —
Lieb' Vaterland ꝛc.

„Drum sei getrost, mein Vaterland,
Jung-Deutschland kämpft mit Herz und Hand,
Wo viele traf der Heldentod
Weht fort die Flagge schwarz-weiß-rot!" —
Lieb' Vaterland ꝛc.

*) Dieses Lied wurde von Schriftsteller Karl Emmrich in Döbeln verfaßt und in Gemeinschaft mit dem Stammtisch des „Restaurant zum Reichskanzler" ebenda den Afrikakämpfern in 8000 Exemplaren zugestellt. Herr Kaufmann Louis Bechtold aus Döbeln, Mitgenosse des Stammtisches, hatte die Freundlichkeit uns das Lied zur Veröffentlichung zu überlassen. Erwähnt sei noch, daß je 1 Exemplar an die deutschen Bundesfürsten gesandt wurde und große Freude am Stammtisch geherrscht habe, als von König Wilhelm von Württemberg das erste Dankestelegramm eingetroffen sei.

Vermischtes.

Der Kartenbrief scheint nun doch bald seinem Schicksal verfallen zu sollen. Von Jahr zu Jahr wird er weniger vom Publikum begehrt. In den wenigen Monaten des Jahres seiner ersten Ausgabe, 1897, waren über 6 Mill. Stück abgesetzt worden. Im ersten vollen Jahre stieg deren Verbrauch auf mehr als 8 Millionen. Schon im Jahre 1899 wurde aber nur die Hälfte davon, etwas über 4 Mill., verlangt. Im Jahre 1900 stieg die Zahl wieder auf 8 Millionen, 1901 auf 2½ Millionen. 1902 war der Verkauf um weitere 174 000 zurückgegangen. Wohl die Ankündigung seines Endes beschaffte dem Kartenbrief 1903 wieder etwas mehr Interesse. Es wurden 17 000 Stück mehr als im Jahr vorher verkauft. Das letzte Jahr, 1904, bringt aber wieder einen weiteren Rückgang um 25 000 Stück. Insgesamt wurden 2 426 035 verkauft. Die Zahl ist verschwindend klein gegen die Gesamtzahl aller übrigen Wertzeichen, die in demselben Jahre fast 3¾ Milliarden betrug. Allein an Fünfpfennigmarken wurden über 1 Milliarde, an Zehnpfennigmarken 935 Millionen abgesetzt. Alle übrigen Wertzeichen, selbst hohe Werte bis zu 5 ℳ, finden von Jahr zu Jahr steigenden Absatz. Allein der Kartenbrief wird immer weniger verlangt. Es besteht zwar noch nicht die Absicht, die Kartenbriefe abzuschaffen. Das wird sich aber im Laufe der Jahre von selbst ergeben.

Auswärtige Todesfälle.

Johannes Bross, Faktor, 46 J., Worms-Oberjettingen. — Wilhelmine Dieterich, geb. Adrian, 86 J., Lauterbad. — Johs. Völter, 6½ J., Ludwigsburg.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Bauer.

Der Wintersport in Bayern.*)

Von Maximilian Krauß.

Die Zeiten sind vorüber, da mit der letzten Schwalbe auch der letzte Fremde den bayerischen Bergen Valet sagte, und die schweigenden Täler und Höhen in melancholischer Herbsteinsamkeit dem mit Riesenschritten nahenden Winter entgegentrauerten. Man ist mehr und mehr dahintergekommen, daß dieser „böse Gast" auch seine nicht nur erträglichen, sondern vielmehr ganz erfreulichen Seiten habe. Und man ist daraufgegangen, es den Schweizern und Tirolern nachzutun, die den Winter schon geraume Zeit wirtschaftlich auszunützen verstanden haben. Eine Wintersaison steht allerdings unter einem wesentlich anderen Zeichen als die Sommersaison. Wenn die schöne warme Jahreszeit mit ihrer Wälderpracht, ihrem Sonnenschein, ihrem Almenduft und ihren langen Tagen so ziemlich alles, was da an den schönen Bergen seine Freude hat, ins Land bringt: den behaglich rastenden Sommerfrischler, den wanderfrohen Bergsteiger, den vornehmen Hotelgast und den bescheidenen Touristen, und wenn sie jeden Geschmack befriedigt, so bewegt sich die Wintersaison — wir dürfen auch im bayerischen Gebirge keklich schon von einer solchen sprechen — in wesentlich engern Grenzen und nach einer ganz bestimmten Richtung hin. Es ist der Wintersport in seinen verschiedenen Arten, der dieser Saison ihren ganz besonderen Charakter verleiht. Er hat seine eigenen ästhetischen Reize, wie er auch berufen erscheint, als eine besondere, überaus wertvolle Waffe in unserem Kampfe gegen die Krankheit unserer Zeit, die Nervosität, zu dienen. Nichts ist mehr geeignet, Körper und Geist zu kräftigen und mit neuer Lebenskraft und neuem Lebensmut zu erfüllen, als dieser Wintersport, der nicht nur den Menschen lehrt, seine durch Stadtarbeit und Stadtluft erschlafften Muskeln wieder zu gebrauchen, der Unternehmungslust und Geistesgegenwart weckt und fördert, sondern der auch den Menschen seelisch erquickt, indem er ihn die wundersame Schönheit der winterlichen Bergnatur schauen läßt. Denn schön, unbeschreiblich schön ist die Bergwelt im Winter, wenn sie ein blendendes Eis- und Schneegewand umhüllt, auf das die im hellsten Glanze leuchtende Sonne Milliarden funkelnder und blitzender Diamanten in verschwenderischer Fülle ausstreut. Diese köstliche Wintersonne! Wer ahnt von ihrem Dasein etwas, den die grauen, drückenden Nebelmauern der Stadt gefangen halten! Da seufzt der Mensch oft wochenlang nach einem Stückchen blauen Himmels. Graue, düstere melancholische Dämmerung lastet auf den Straßen, die Luft ist feucht und naßkalt. Man wird das Frösteln und Frieren nicht los und die letzte Zuflucht ist der ewig qualmende Ofen. Steigt man aber einmal nur um wenige hundert Meter über die ungastliche Ebene hinaus — die kürzeste Bahnfahrt bringt uns heute schon in solche Höhen —, so erlebt man staunend das Wunder, daß, je tiefer die Ebene unter uns versinkt, je reiner und klarer die Luft wird. Ein wolkenloser, lachender, tiefblauer Himmel spannt sich über den Erdentag, in strahlendem Lichte erglänzen die Bergeshöhen, und die Lunge saugt mit innigem Wohlbehagen den unvergleichlich köstlichen, stärkenden Duft des unberührten Schnees ein. Die Sonne wärmt vermöge der dünnen, kalten und trockenen Luft in diesen Bergeshöhen so kräftig, daß die Temperatur nicht selten 15—20 Grad über Null erreicht, so daß man sich nicht wundert, wenn man vor den Unterkunftshütten fröhliche Bergwanderer in Hemdärmeln wie mitten im Sommer kampieren sieht. Nicht nur ein solches Luft- und Sonnenbad an sich schon den günstigsten Einfluß auf müde und abgespannte Nerven aus, so wird diese Heilwirkung noch gestärkt und gefördert durch die Ausübung des Wintersports.

In unseren bayerischen Bergen dominiert der Rodelschlitten, daneben findet mehr und mehr auch der Ski Eingang und Freunde. Für den Rodelsport haben wir Bahnen, wie sie in gleicher Schönheit ihrer natürlichen Anlage kaum irgendwo anders wiedergefunden werden. Die berühmtesten dieser Rodelbahnen sind die am prächtigen Brünstein (Unterkunftshaus 1360 m), am Wallberg (Unterkunftshaus 1500 m) im Tegernseer Gebiet und an der Neureuth (Unterkunftshaus 1264 m), ebenfalls im Tegernseer Gebiet. Das sind einzigartige Bahnen mit herrlichen Ausblicken auf Gebirge und Ebene und wenn nur erst die Schneebeschaffenheit dieser Bahnen es gestattet, so sind sie das Ziel Hunderter und Tausender fröhlicher Rodler und Rodlerinnen.

(Schluß folgt.)

*) Wir entnehmen diesen Artikel der neuen nach Inhalt und Ausstattung gleich hervorragend angelegten Zeitschrift „Der Weltcourier" Illustr. Monatsschrift für Reise und Verkehr Jahresabonnement 2 ℳ. München, Verlag des Weltcourier

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft diene zur Nachricht, daß mein Geschäft von **Montag den 8. Januar** an wieder eröffnet ist.

Hochachtungsvoll

Albert Rauf,
Brot- und Feinbäckerei.

Die von der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg am 4. April 1889 und 14. März 1898 ausgestellten

Aussteuer-Policen

Nr. 71 308 und 100 168 über je **Mk. 1000** auf das Leben der Kinder **F. und J. A. Wurster** in **Böfingen** lautend sind angeblich

verloren;

es werden daher alle, welche Ansprüche an diese Dokumente zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche sofort, spätestens jedoch bis zum **10. Januar 1906** bei der unterzeichneten Gesellschaft geltend zu machen.

Hamburg, den 10. Oktober 1905.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg.
Dr. Schmerler. Kalbfleisch.

Nagold.

Württembergica

Zum 1. Januar 1906.

Kataloge über Porträts, Ansichten und Bücher zur Geschichte und Geographie von Württemberg aus den antiquarischen Lagern von Heinrich Kerler in Ulm und K. Lévi in Stuttgart **gratis.**

Bilder aus der württ. Geschichte. Von Pfleiderer, 3. Aufl.	20 ₰
Furchtlos und Treu. Vor 100 Jahren. Für Schule und Haus. Von L. & E. Schott.	20 ₰
Geschichte von Württemberg. Mit 57 Bildern und 1 hist. Karte. 6. Aufl.	2 ℳ 40 ₰
Württembergische Volksbücher I. Sagen und Geschichten.	1 ℳ
Württemberg, Stammbaum. 1 Blatt in Photolithographie, 90+72 cm.	2 ℳ 50 ₰
Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Herausgegeben von dem K. Stat. Landesamt. 4 Bände geb. à	6 ℳ 70 ₰
Württembergische Geschichte, von Schneider. Geb.	5 ℳ
Geschichte von Württemberg in Wort und Bild. Von Heischner.	12 ℳ 50 ₰
Württemberg wie es war und ist. 4 Bände geb. à	4 ℳ

Auch alle sonstigen zum Jubiläum des Königreichs Württemberg erschienenen Schriften, Bilder oder Musikalien sind zu besichtigen oder vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen
unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 874 Millionen Mark
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . 448 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 221 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Oberl. **Klunzinger,** Nagold.

Ebhausen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die am 19. Nov. v. Js. gegen Polizeidiener **Härter** hier ausgesprochenen beleidigenden Worte reumütig zurück und leistet hiemit öffentlich Abbitte.

t. Chr. Reichert.

Museum Nagold.

Sonntag 7. Januar
Familienabend
in der **Post.**

Nagold.

Am Samstag (Dreikönigsfest) findet in der **Waldlust** ein

Gans- und Reh-Essen

statt, wozu freundlichst einladet
Karl Kappler.

Nagold.

Rekruten-Versammlung

am Sonntag den 7. Januar nachmittags 3 Uhr
im Gasth. z. Löwen, wozu auch die älteren Jahrgänge eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Ein dunkelbrauner

Dachshund

mit hellen Extremitäten hat am letzten Sonntag

verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei
Rud. Sattler, Wildberg.

Mein Lager in **Südweinen:**

Malaga,
Scherry,
Portwein,
div. griech. Weine,
Palästina-Weine

offen und in ½ und ¼ Flaschen

Champagner

in ½ und ¼ Flaschen,
gestatte mir bei billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Nagold. **Heh. Lang,**
Konditorei u. Café.

Neue 2. vermehrte Auflage
mit Berücksichtigung der Ergebnisse in der bisherigen Durchführung des

Gesetz betr. die Einkommensteuer

für das Königreich **Württemberg** nebst **Ausführungsbestimmungen** mit mit Formularanlagen,
Taxationsbeispielen
und Beigabe der Gesetze über die Kapitalsteuer, die Grund-, Gebäude, Gewerbesteuer und die Gemeindesteuern.
Herausgegeben und gemeinverständlich erläutert von
Ministerialrat **Dr. Th. Pistorius**
Vortragender Rat im Kgl. württ. Finanzministerium.

Preis broschiert Mk. 4.40
geb. Mk. 4.80.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

NB. Die **1. Auflage,** soweit noch vorrätig, geben wir zu **2 Mk.** das gebundene Exemplar ab.

Gültlingen.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Gackenheimer
geb. Haar

nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren heute nachmittag um 4 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte
Chr. Gackenheimer z. Ochsen
mit seinen 6 Kindern.

Die Beerdigung findet am 6. Januar nachmittags ½2 Uhr statt.

Sulz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Kath. Weidle geb. Dengler
alt Lindenwirts Witwe

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagt den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn
Friedrich Weidle, Lindenwirt.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden

empfiehlt

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Auf Lichtmeß sucht eine tüchtige

Stallmagd

Wilhelm Hauser,
Fahrmann.

Bekanntmachung!

Wir beabsichtigen in **hiesiger Gegend** einige gute und preiswerte **Grundstücke u. Geschäfte jeder Art** zum **Verkauf** zu übernehmen, auch einige sichere **Hypotheken** oder **Teilhaber** zu beschaffen und wollen uns **Verkaufslustige** oder **Kapitalsuchende** genaue Auskunft zukommen lassen. Diskretion zugesichert.

Gefl. Off. unter **Immobilien postlagernd Stuttgart.**

Pferdeankauf.

Gutgenährte **Schlachtpferde** werden fortwährend angekauft.

Johann Boxheimer,
Pferdemetzgerei, Fleisch- und Wurstwarenversandt, **Pforzheim,**
7 Waisenhausplatz 7.
Telephon 1039.

NB. Beim Adressieren bitte Vorname und Straße zu nennen.

Flaschen-Bier

(nach Pilsner Art)
empfiehlt
Nagold. **Ph. Dürr** z. Köhlerei.
Auf Wunsch wird solches ins Haus geliefert.

Nagold.

Milch

kann abgeben
Butz, Hafner.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Württemb. Volksbücher

herausgegeben vom Württ. Lehrerunterstützungs-Verein,

Sagen und Geschichten
192 Seiten und 4 Vollbilder
in hübschem Leinwandband ℳ 1.—.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlg.